



Reaktionen der Leser

Unschöne Ereiferung

Wenn man sich ereifert, dann muss es schon etwas Großes sein, worüber man sich aufregt. Thomas Bernhard lässt einmal in seinem Drama *Heldenplatz* Professor Robert sagen, dass er sich hie und da eine Erregung gönne. Das mag ja gut sein, aber das Ereifern geht weiter und will mehr: Es verbeißt sich in eine Sache oder Person, will diesem oder dieser sogar den Garaus machen.

Und solch eine unschöne Ereiferung fand ich in der letzten Nummer der von mir geschätzten Zeitschrift *Der Literarische Zaunkönig*. Betroffen musste ich da fast geifernde Worte über Hermann Nitsch lesen. Und nicht nur über ihn zog man her, es war die Kunst überhaupt. Man schrieb über „entartete“ Kunst und stellte das obszöne Wort in Anführungszeichen, weil man spürte, dass das nicht sein kann, wovon man spricht. Entweder es gibt eine Kunst oder es ist keine Kunst. Einige Beiträge meinten auch, dass Nitschs Schaffen keine Kunst sei.

Mich bedrücken solche Diskussionen, weil sie an etwas erinnern, das ungemein viel Leid über die Menschen gebracht hat. NS-Schergen hätten das wahrscheinlich auch gemeint und gesagt. Mir graut vor solcher Klassifizierung, weil sie aus Unverständnis und Nichtwissen und aus Engstirnigkeit heraus kommt. Ein offener Mensch, der sich einlässt auf diese Welt, ohne mit allem einverstanden zu sein, was sie bietet, kann so nicht sprechen, wie es in etlichen Beiträgen getan wurde.

Nitschs Kunst – man kann stehen dazu, wie man will – ist eine ernste Auseinandersetzung mit dem Menschen, seiner Gedankenwelt und der Welt an sich. Dabei stößt er an Grenzen der Schöpfung, an Probleme der Religion, der Bindung des Menschen an Gott. Diese Verbindung zum christlichen Gott wird mehrmals in einer Weise durchgeführt, die durchaus als blasphemisch bezeichnet werden könnte. Wenn man sich aber in die Gedankenwelt des Hermann Nitsch einlässt, dann werden das Fragen, Problematisierungen, die sich auch bei anderen Künstlern finden.

Den Weg der Kunst des Hermann Nitsch muss man nicht mitgehen, man muss seinen Aktionismus nicht gutheißen, aber sein Werk als Entartung und was weiß ich zu bezeichnen, das ist eine Bankerotterklärung der Einsicht in Kunst. Denn dass man den Menschen nicht so sehen kann, als wäre alles in Ordnung, oder dass man die Schöpfung einfach hinnimmt, ohne eine Frage zu stellen, das halte ich für extrem naiv. Wenn der Mensch heute isst, dann verzehrt er das Fleisch von Lebendigem, von seinen „Brüdern“, den Tieren. Das zeigt Nitsch extrem auf. Oder wenn in der Schöpfung nur der überlebt, der stärker ist, wenn ein Tier nur dann überleben kann, wenn es ein anderes Tier tötet und frisst, dann muss man fragen, ist das wirklich der Wille Gottes? Ist da die Schöpfung mit einem Fehler behaftet? Und darauf weist Nitsch hin, das befragt er in seinen Werken. Grundfragen des Menschlichen werden behandelt, werden hinterfragt – das ist aber Kunst. Ob man die Mittel mag oder nicht, das ist eine Frage, über die sich diskutieren lässt, über die man sich eine „Erregung gönnen“ kann. Aber Ereiferung ist nicht angebracht, und überhaupt in einer Zeitschrift, die sich mit Kunst befasst.

Dr. Peter Bubenik, Waidhofen / Ybbs